

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 49

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

per Gewehr. An die daherigen Kosten, welche auf 120,000 Fr. veranschlagt sind, wird für das Jahr 1898 ein Kredit von 60,000 Franken bewilligt. Dieser Beschluss als nicht allgemein verbindlicher Natur tritt sofort in Kraft.“

— (Eine wehrhafte Familie.) Während des letzten Truppenzusammenzuges stellte die Familie Bossert aus Kölleken nicht weniger als acht Söhne ins Feld, wovon drei beim Train und fünf bei der Infanterie dienen. Die acht Brüder sind in den verschiedensten Berufsarten im Lande herum zerstreut und seit langer Zeit trafen sie erst wieder unter dem eidgenössischen Banner zusammen. Auf Veranlassung des Chefs des eidg. Militärdepartements übersandte der Bundesrat dem Familienoberhaupt eine Anerkennungsadresse und erfreute durch diese Aufmerksamkeit sehr die noch rüstigen beiden Eltern, sowie die Bruderschar.

Bern. (Aus der Grossratssitzung) vom 17. November wird berichtet: Ueber die Militärdirektion referierte Scherz. Die Regierung wird von der Kommission eingeladen, den schon im letzten Jahre gerügten Uebelständen in den Werkstätten des kantonalen Kriegskommissariats abzuhefen. Es wird die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfehlen würde, die unbenützt dahliegende Militärbibliothek entweder dem Bund abzutreten oder in der Kaserne unterzubringen, um sie dem dortigen Offizierskorps zugänglicher zu machen. Ebenso wird die Regierung eingeladen, beim Bund dahin zu wirken, dass die für den Unterhalt der in Händen der Mannschaft befindlichen Ausrüstungsgegenstände den Kantonen zu gewährende Entschädigung von 10 auf 15 Proz. erhöht werde. Roth befürwortet eine Unterbringung der Bibliothek in der Kaserne, um sie sowohl den Offizieren als den Unteroffizieren zu erschliessen. Militärdirektor Joliat gibt Auskunft über den Stand der Massnahmen betreffend die Werkstätten des kantonalen Kriegskommissariates. Auch betr. die angestrebte Bundesentschädigung wurden bereits Schritte gethan. Der Bericht der Militärdirektion wird genehmigt.

Waadt. (Veteranen von 1847.) H. M. Die „Gazette de Lausanne“ in Nr. 207 berichtet: Auf die Einladung eines von den Obersten Borgeaud und Tissot präsi dierten Komitees hin vereinigten sich gestern (15. November) nachmittags 125 Veteranen des Feldzuges von 1847 im Theater von Lausanne zu einem fröhlichen Bankett. Es handelte sich nicht darum, die beklagenswerten politischen Vorkommnisse jener Zeit zu feiern, sondern nur sich unter Kameraden wieder zu finden, alte Freundschaften zu erneuern und alte Erinnerungen zu erwecken. Der beste Geist herrschte an den Tischen. Keine beissenden Hiebe auf die frühern Gegner, unsere heutigen Freunde und getreuen Bundesgenossen: nur warme patriotische Ansprachen, gute Lieder aus vergangenen Zeiten und heitere Gespräche.

Depeschen liefen von verschiedenen Seiten ein: so von in Payerne unter dem Vorsitze des Obersten Chuard versammelten 1847er Veteranen; von Oberst Jaquière aus Yverdon; von einer Veteranentochter, mit herzlichen Grüßen an „die braven Alten (les vieux grognards), die das Feuer gesehen“, u. s. w.

Oberst Tissot, der 1847 Artillerielieutenant war, präsi dierte das Bankett; Oberst Constant Borgeaud, Hauptmann von 1847, hielt die Eröffnungsrede; Kommandant Roguin, ehemaliger Regierungsrat und Infanterieunterlieutenant zur Sonderbundszeit, funktionierte als Tafelmajor. Herr Regierungsrat Cossy, zehn Jahre nach dem Feldzug geboren, war der einzige offiziell Eingeladene und der einzige junge Festteilnehmer.

Unter den ältesten Anwesenden seien besonders erwähnt: der Schützentrumpeter Guex, der schon den Feldzug von 1838 mitgemacht hatte; Herr Heinrich van Muyden von Lausanne, 82 Jahre alt, Freischärler und Kompagniekommandant von 1847; Herr Johann Siber, Waffenmeister, 81 Jahre alt; und endlich der Hauptmann Bessières, der, mit den Obersten Borgeaud und Tissot, dem Jäger Vuagniaux, dem Grenadier Amadeus Monnet und dem Kanonier Schneeberger das Initiativkomitee dieser reizenden Zusammenkunft bildete.

Tessin. (Reitkurs.) In Bellinzona findet zum ersten Mal in der neuen Reitbahn ein freiwilliger Offiziersreitkurs statt. Der Kurs steht unter dem Kommando des Herrn Oberst Curzio Curti. Als Reitlehrer funktionierte Herr Infanterie-Hauptmann Kaufmann, Instruktor zweiter Klasse der vierten Division. Aus Zürich und Thun sind 12 schöne Regiepferde angekommen, die in den Militärstallungen untergebracht sind. Der Kurs, an welchem 21 Offiziere teilnehmen, dauert bis Mitte Dezember. B.

Ausland.

(Frankreich.) (Der Dreyfuss-Skandal.) Von dem Kardinal Richelieu, dem allmächtigen Minister Ludwigs XIII. wird erzählt, er habe gesagt: „Geben sie mir von einem Menschen drei geschriebene Zeilen und ich kann ihn damit auf das Schaffot bringen“. Unter der dritten Republik ist man weiter gekommen: da scheint es zu heissen: „Geben Sie mir von irgend einem Menschen einige geschriebene Zeilen und ich will wegen derselben einen beliebigen Andern in die Strafkolonie nach Cayenne schicken. Der Hochverratsprozess des französischen Hauptmanns Dreyfuss vor drei Jahren hat in Europa einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die Verurteilung schien auf sehr wacklige Beweise erfolgt zu sein. Der mit grossem Lärm in Szene gesetzte Prozess war sehr geeignet den Eindruck zu machen, dass man durch denselben nur die Aufmerksamkeit des französischen Publikums von andern unliebsamen Vorgängen ablenken wolle. Bei der in Frankreich verbreiteten Spionenrie cherei und Chauvinismus konnte das Mittel seinen Zweck kaum verfehlen. Infolge der aufgeregten Stimmung mag es notwendig erachtet worden sein, Dreyfuss zu verurteilen, aber statt ihn auf der Teufelsinsel in eine Art eisernen Käfig zu sperren, wäre es klüger gewesen, ihm Gelegenheit zur Flucht zu geben. Die französische Regierung hätte sich dadurch grosse Verlegenheit erspart.

Vor einem Monat machte die Nachricht, dass der Vizepräsident des Senats, Herr Scheurer-Kestner, eine Revision des Prozesses Dreyfuss verlangen werde, durch die Tagesblätter die Runde. Nach seiner Ansicht ist Dreyfuss unschuldig verurteilt worden; er habe dafür Beweise in den Händen. Statt diese und das Resultat der Untersuchung abzuwarten, fiel die grosse Zahl der französischen Zeitungen mit Schmähungen und Beschimpfungen über den bisher allgemein als makellosen Ehrenmann bekannten Vizepräsidenten und die, welche seine Ansicht zu teilen wagten, her. Wahrhaft ein für Europa nicht erbauliches Schauspiel, wenig geeignet, das Ansehen Frankreichs in den Augen des unbeteiligten Auslandes zu heben! Im „Figaro“ zollt Emil Zola Herrn Scheurer-Kestner alle Bewunderung für den hochherzigen Entschluss, seine Stimme bloß geleitet von Gerechtigkeitsgefühl zu Gunsten eines nach seiner Ansicht unschuldig Verurteilten zu erheben, und sagt: „Er kannte die Stürme sehr wohl, die er entfesseln musste, aber

die Wahrheit und die Gerechtigkeit sind souverän, denn sie allein sichern die Grösse der Nationen. Es kann geschehen, dass politische Interessen sie für einen Augenblick verdunkeln, aber jedes Volk, das seine Existenzberechtigung nicht auf sie gründen würde, wäre heute ein gerichtetes Volk.“ Mit meisterhafter psychologischer Analyse führt Zola aus, was Scheurer-Kestner, dessen Leben „rein wie Krystall ist“, in den letzten Wochen Alles hat erdulden müssen. „Stellt ihn denen gegenüber, die ihn verklagen und schmähen. Und dann urteilt! Sucht einen andern Beweggrund, der ihn zum Handeln nötigte, als sein edles Bedürfnis nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Mit Injurien überhäuft, mit zerrissener Seele, im Gefühl, dass der Boden seiner hohen Stellung unter ihm wankt, aber bereit, Alles zu opfern, um seine heroische Aufgabe gut zu Ende zu führen, schweigt und wartet er. Und das zeugt von ausserordentlicher Grösse!“

Die „A. Schw. Z.“, der wir diese Stelle entnehmen, fügt bei: „Wir sind Zola für diesen vortrefflichen Artikel aufrichtig dankbar, wie wir überhaupt jedem Franzosen zu Dank verpflichtet sind, der im jetzigen kritischen Augenblick der leidenschaftlich verblendeten und von Hetzblättern irreführten Menge unerschrocken die Wahrheit vorhält, dass es auch heute noch, trotz Panama, in der dritten Republik Männer giebt, die aus absolut uneigennütigen Motiven, nur der Wahrheit zu Liebe und auf die Gefahr hin, vom Pöbel zur Strafe für ihren Zeugenmut in Stücke gerissen und von der öffentlichen Meinung geächtet zu werden, lediglich der Stimme ihres Gewissens folgen. Eine Ehrenmeldung verdienen darum auch jene Zöglinge der Pariser Ecole normale supérieure, die ihrem Lehrer, Prof. Gabriel Monod, angesichts der Schmähungen, mit denen auch dieser ausgezeichnete Gelehrte wegen seines Eintretens für die Unschuld des Dreyfuss überschüttet worden ist, eine Sympathieadresse übersandt haben. In einem Dankschreiben erwiderte Monod, es habe ihn diese Kundgebung um so mehr gefreut, als wohl viele Unterzeichner der Adresse glaubten, er, Monod, täusche sich in dieser

komplizierten und dunklen Frage. Dann schreibt er seinen Schülern: „Es ist Ihnen beschieden, in einer Zeit zu leben, da die Gewalthätigkeiten und die Korruption eines Teiles der Presse, der immer bereit ist, allen, die nicht wie die Masse denken, die niedrigsten Motive unterzuschieben, den feinfühligsten Geistern jede öffentliche Wirksamkeit verbieten und sie dazu veranlassen, sich hinter den Elfenbeinturm der Wissenschaft oder der Familie einzuschliessen. Aus Furcht vor Angriffen und Verläumdungen wagt man keine Verantwortlichkeiten mehr zu übernehmen.“ Monod hofft jedoch, dass sich die Jungmannschaft vor dieser verhängnisvollen Schwäche hüten und für die Zukunft — er spricht hier zu den künftigen Lehrern der höheren Lehranstalten — stärkere Generationen als die jetzige heranbilden werden.

Man braucht keine Sympathien für Herrn Dreyfuss und das Volk Israel, dem er angehört, zu haben, um das Gebahren der französischen Hetzpresse ekelhaft zu finden.

Poröse Imprägnation von Stoffen, Kleidern, Lederhandschuhen etc. besorgt unter Garantie der Haltbarkeit
Dr. H. Zander in Rorschach.

Passendes Geschenk für Militärs!

Illustriertes Deutsches

Militär-Lexikon

herausgegeben von J. Scheibert, Kgl. Pr. Major z. D.

Mit 550 Abbild., Lexikonformat.

Halbfranz geb. 32 Franken.

Der Preis ist mit Rücksicht auf das ungeheure, wertvolle Material, die riesige Zahl der Bilder und die gediegene Ausstattung ein äusserst mässiger.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Mauser Rückstosslader-Pistole

Haliber 7,63 mm



mit Magazin für 6 oder 10 Patronen auf Laderahmen.

Von Staatsbehörden und ersten Waffentechnikern als beste, einfachste automatische Handfeuerwaffe mit hohen ballistischen Leistungen anerkannt.

10 Schuss in 2 Sekunden.

Nach Herausziehung des Laderahmens schussbereit, nach Abgabe des letzten Schusses ladebereit. Preis für Pistole mit als Rattatal benützbarem Anschlagkolben oder mit Ledertasche inkl. Wischer M. 75.—

Zu beziehen durch Waffenhandlungen oder ab Fabrik emballagefrei. Prospekte gratis und franco durch die

Waffenfabrik Mauser in Oberndorf a. N. (Württemberg).

(H 7,4810)